



Liebe Leserin, lieber Leser

Das Sprichwort vom neuen Besen ist alt bekannt. Das mag ja manchmal stimmen. Doch was, wenn der neue Besen älter ist als der alte? Was, wenn er sich in andern Gebieten abgenützt hat und in Bezug auf die neue Aufgabe unerfahren daher kommt? Dann ist er eben trotzdem alt und lässt die nötige Elastizität vermissen.

Ganz anders bei einem neuen Besen. Ich kenne das bestens bei den Birkenbesen, die wir selber gemacht haben, oder aber auch ein richtiger Besenbinder, der diese Besen im Vorfrühling oder im Spätherbst in unserem Dorf gebunden hat. Diese waren jung und voller Saft und das Reisig war elastisch und beseitigte auch die grössten Kuhfladen, wenn man als Stallknecht zu bequem war, die Schaufel zur Hand zu nehmen.

Vor einigen Jahren habe ich eine Anzahl wunderbar aussehender alter ungebrauchter Birkenbesen erhalten. Diese wischen zwar auch recht gut, aber das Reisig ist brüchig, und der Besen nützt sich schnell ab. Ich würde sagen: Mehr als ein knappes Jahr hält er bei der vorhersehbaren Belastung auf keinen Fall! Und dann ist es halt so eine Sache mit den alten Besen. Überall bleibt ein wenig Staub zurück. Die einen übersehen das, andere wieder ärgern sich, sagen aber nichts, weil man sie vielleicht zum wischen verknurren würde und wieder andere beschwerten sich lauthals und wollen einen neuen Besen.

Im Moment ist die Konstellation bei uns so, dass vier alte Besen in der Besenkammer stehen, die samt und sonders bereits über ihre Zeit hinaus im Einsatz sind, also eigentlich pensioniert wären. Sie wischen nun nach bestem Wissen und Können und sind auch bereit, Tipps entgegen zu nehmen, wenn ein wenig Staub zurück bleibt.

Chur, 8. August 2016

Erwin Wyss

Rückblick

Die Churer Münzmeister vom 1500 – 1770

Referat von Werner Zaugg am 2. April 2016

Aus den detailreichen Ausführungen zum Münzwesen der Stadt Chur sollen hier drei Schwerpunkte den Zugang zum Thema erleichtern. Es geht um die Münzherren, die Münzmeister und die geprägten Münzen. An diesen Orten wurden Geldstücke geprägt: Chur (Auf dem Hof, im Sand, Münzmühle, unter der Metzg), Haldenstein, Bonaduz/Disentis, Reichenau, und Mesocco.

Münzherren

Im Jahr 958 erhielt das Bistum Chur von Kaiser Otto dem I. das Münzrecht. 1529 erlangte die Stadt Chur gegen den Willen des Bischofs das Münzrecht, so dass auf dem Platz Chur zwei Münzherren die Geldstücke prägen liessen, und 1630 bestätigte Kaiser Ferdinand II dieses Recht. Um 1563 erhielt der Gotteshausbund vom Bischof auf zehn Jahre das Recht, Münzen zu prägen.

Münzmeister

Dieser war der Meister der Münzkunst, von Beruf meistens Goldschmied im Rang eines Zunftmeisters. Seine Angestellten waren die Münzknechte, welche sich bemühten, Münzen mit gutem Schrot (Rauhgewicht) und Korn (Feingehalt in Gold oder Silber) herzustellen.

Münzsorten

Gesamthaft wurden in dieser Zeit dreissig Münzsorten in 500 Typen geprägt. Total waren es 1648 – 1677 250'000 Stück, 1707 – 1729 ca. 5 Millionen, 1730 – 1749 ca. 3 Millionen. Um einen Einblick in das Wirrwar dieser Zeit zu geben, zeigen wir hier kurz auf, welche Sorten geprägt wurden: 1501: Plappart, Pfennig. 1529: Batzen (erste Münze der Stadt Chur). 1564: Steinbocktaler, Groschen, Halbbatzen. 1567: Taler, Groschen, Halbbatzen, Kreuzer, Pfenning, Haller (Heller). 1569: Dreibetziger, Etschkreuzer für Disentis. 1589: Kreuzer, 7 Dukaten, Pfennig (3 Schwanenhälse). 1606: Pfenning, Kreuzer. 1614: Taler, Sechsbezogiger (Dicken), Vierbezogiger, Dreibezogiger (Halbdicken), Groschen, Halbbatzen, Kreuzer, Pfenning, Haller, in sehr grossen Mengen. 1621: Taler, Sechsbätzner, Halbbatzen, Kreuzer, Bluzger, Haller. 1627: 10 Kreuzer. 1636: Dukat, Pfenning, Bluzger, Halbbatzen. Anfang der gemeinsamen Münzstätte Bistum + Stadt. 1648: Halbbatzen, Bluzger, Zweier, Pfenning (Einhorn), Dukat. 1676: Bluzger. 1680: Pfenning, Kreuzer. 1684: Gulden 1688-1690,

Bluzger, Dukat, 1/3 Taler. Die einzigen in Chur hergestellten Gulden. 1702: Bluzger, Kreuzer in grossen Mengen. 1730: Bluzger, Groschen, Kreuzer, Pfennig. Auftragsprägung "Pezzi" für Norditalien. 1750: 6 Kreuzer, 1/6 Reichstaler, Kreuzer. 1764: Bluzger (Bistum + Stadt in einem Werkzeug). 1766: Taler, Bluzger. Dukat 1767 als letzte hergestellte Münze.

Wichtig zu wissen, dass ab Mitte des 16. Jahrhunderts in Gulden und Kreuzern gerechnet wurde, in Chur auch in Gulden und Bluzgern. Der Gulden war also eine „Rechnungsmünze“, die als solche nicht geprägt wurde – mit der Ausnahme, dass in Chur von 1688 – 1690 solche hergestellt wurden.

Erwin Wyss

Bilder: Bluzger 1766, links Bischof, rechts Stadt



„Lieber Bruder! Soeben sind die Karten angekommen, ich finde sie nett.“ – Überraschungen beim Wühlen in Nanis Ansichtskartenschachtel und beim Stöbern in Antiquariaten.

Referat vom 28. Mai 2016 von Dr. Hansluzi Kessler, Schiers

Eine Schachtel voll Meisser Ansichtskarten, welche in seiner Kindheit mit Sorgfalt behandelt werden mussten, war der Anfang der Sammlertätigkeit von **Hansluzi Kessler** aus Schiers. (Ehemaliger Gymnasiallehrer für Geografie, Mathematik und Heimatkunde an der Evangelischen Mittelschule Schiers.)

Christian Meisser war vor 1900 in Schiers wohnhaft. Zu dieser Zeit betätigte er sich als Amateurfotograf vor allem im Prättigau. Unter anderem verwendete er die Bilder auch für Ansichtskarten. 1899 zog er nach Chur und wurde Berufsfotograf. Er wurde einer der wichtigsten frühen Bündner Fotografen. 1907 machte er sich in Zürich selbständig. Es entstanden auch Bücher und Prospekte mit seinen Aufnahmen.

Die schönen Ansichtskarten vom Prättigau wurden mit 2-3 Fotosujets und einem Blumenornament gestaltet. Bis 1905 durften die Nachrichten und Grüsse nur auf dem dafür ausgesparten Platz auf der Vorderseite geschrieben werden. Auf der Hinterseite geben uns Adresse, verschiedene Stempel wie Aufgabestempel, Ankunftsstempel und Touristische Stempel interessante Hinweise.

Dass man anhand weniger beschrifteter Ansichtskarten und dedektivischem Spürsinn ein Stück Familiengeschichte entdecken kann, hat uns fasziniert.

Die Karte aus St.Antönien mit dem Schlangenstein, der Gafierhütte, dem Brücklein und der Ziege hat Hansluzi Kessler schon immer besonders gefallen. Nicht wenig staunte er, als ihm eines Tages in einem Antiquariat ein schön illustriertes Büchlein von Johanna Spyri in die Hände kam. Der deutsche Illustrator hatte unzweifelhaft Fotos von Christian Meisser als Vorlage für seine Zeichnungen benutzt. Nicht nur die Gafier Brückenfoto.

In wunderbarem Prättiger Dialekt erfuhren wir viel Spannendes rund um die Ansichtskarte, die damalige Fotografie, Heimatkundliches, aber auch etwas über die Geschichte der Familie Kessler. Mit der Aufforderung „gönnt au go wüala“ entliess uns der Referent. Das habe ich mir schon bald nach Beginn des Vortrags vorgenommen.

Christina Meuli-Michael

Wo ist Heimat?

Vortrag Chiara O. Graf

Am Samstag, 30. April 2016, konnte die RVFF Frau Chiara Graf als Referentin im VA BENE begrüssen. Sie berichtete den zahlreich erschienen Zuhörerinnen und Zuhörern über das Thema „Wo ist Heimat? - Italienische Einwanderer in Chur erzählen.“

Was passiert, wenn man seine Heimat, seinen Herkunftsort verlässt und in ein fremdes Land auswandert? Wird man sich der Heimat erst dann bewusst, wenn man sie „verloren“ hat? In Gesprächen mit italienischen Einwanderern der Fünfziger- und Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts ist die Referentin diesen Fragen im Rahmen ihrer Masterarbeit nachgegangen. Anlass dazu gab die Einwanderung von Italienern nach Graubünden, u. a. auch ihre Grossmutter, die während des Zweiten Weltkriegs das Veltlin verlassen hat, um sich dauernd in Graubünden niederzulassen.

Vor allem um 1950/1960 emigrierten viele Italiener in die Schweiz. Sie arbeiteten vorwiegend im Infrastruktur- und Bausektor, aber auch in der Maschinen- und Textilbranche. Die Schweiz war zwischen 1945 und 1957 das europäische Land, das am meisten italienische Arbeiter aufnahm; die Migration war saisonal, Familien durften noch nicht einreisen. In einem Abkommen zwischen der Schweiz und Italien aus dem Jahre 1964 wurden die Wartezeit für den Familiennachzug verringert und die Italiener mit den Schweizern arbeitsrechtlich gleichgestellt.

Die Frage nach Heimat wird im Kontext von Theorien beleuchtet, welche die Migration erklären möchten. Die soziale Netzwerktheorie besagt, dass Migration aufgrund von sozialen Bindungen erfolgt, sie beeinflusst die Migrationsentscheidung und ist wichtig für den Informationsaustausch zwischen Herkunfts- und Zielort. Die Referentin hat zahlreiche in die Schweiz eingewanderte Personen befragt und mit ihnen Interviews geführt. Sie stellt dabei die These auf, dass „Heimat“ zuerst nicht an einen Ort gebunden ist, sondern vielmehr von sozialen Netzwerken abhängt, d. h. von Familie und Freunden. Weil Netzwerke wandern können, kann dies auch Heimat tun. Bei allen befragten Personen konnten Netzwerke und Strukturen aufgezeigt werden, die eng mit der Frage nach „Heimat“ verbunden sind. Die meisten fühlen sich dort zu Hause, wo sie Familie und Freunde haben, also auch in der Schweiz. Für die Befragten ist es aber immer noch wichtig, Netzwerke nach Italien aufrechtzuerhalten.

In der rege benutzten Diskussion wurde ersichtlich, dass die damaligen hohen Einwanderungszahlen zu Ängsten und Befürchtungen führten; erwähnt wurde dabei die sog. Schwarzenbachinitiative, auch wurden Vergleiche zur Gegenwart gezogen.

Markus Sievi

Veranstaltungen: Ausblick



Samstag, 3. September 2016

14.00 Uhr Rätisches Museum. Treffpunkt beim Museumseingang an der Kirchgasse hinter der Martinskirche in Chur. Vergessen Sie nicht, Ihren Museumspass oder Ihre persönliche Raiffeisenkarte mitzunehmen.

Führung durch die Ausstellung „**Der blaue Heinrich.**“ Im Zentrum der Sonderausstellung über Höhenluft und Liegekur steht der gläserne blaue Spucknapf der Patienten. Zur Behandlung der Volkskrankheit Tuberkulose spielten zwischen 1870 bis 1950 Freiluftkuren im Bündner Höhenklima eine wichtige Rolle. In der Hoffnung auf Heilung verbrachten zahlreiche Menschen aus aller Welt Monate oder Jahre auf den Terrassen der Kurhäuser von Davos und Arosa. Durch ihren Einfluss entwickelten sich die Bauerndörfer zu Kurorten mit kultureller Ausstrahlung, denen Thomas Mann in seinem «Zauberberg» ein literarisches Denkmal gesetzt hat.

Samstag, 1. Oktober 2016

Ausflug nach Bregenz zum 68. Deutschen Genealogentag

Am Samstag (und am Sonntag) werden Interessierte, aber auch alle, die die Familienforschung noch neugierig und mit Abstand beobachten, auf ihre Kosten kommen. Auf der Werkstattbühne im Festspielhaus zeigen zahlreiche Vereine und Institutionen, auf welchem Stand die Familienforschung sich heute befindet, aber an den Ständen werden auch wichtige Tipps für die eigene Familienforschung gegeben, oder man kann erfahren, wie man seine Recherche optimaler gestalten kann.

Vorträge Samstag im Seestudio

Kostenpflichtig: 20 Euro, Begleitperson 10 Euro

10:00 Uhr	Familienforschung im Internet	Dipl.-Ing. Hans-Joachim Lünenschloß, DAGV
11:00 Uhr	GenTeam - die genealogische Datenbank	Ing. Felix Gundacker, Wien
12:00 Uhr	Die "Topothek"	Dr. Thomas Aigner, St. Pölten, ICARUS
13:00 Uhr	Jüdische Genealogie in Mitteleuropa	Dipl.-Ing. Georg Gaugusch, Wien
14:00 Uhr	Biographische Quellen in kirchlichen Archiven	Mag. Michael Fliri
15:00 Uhr	GenSoup - die mitteleuropäische Plattform für Online-Genealogie	Marion Breitschopf
16:00 Uhr	Oberschwäbische Primärquellen	Daniel Oswald, Weingarten
17:00 Uhr	Online Forschung mit Genealogy.net	Timo Kracke, Ganderkesee

Die Ausstellungen auf der Werkstattbühne im Festspielhaus sind kostenfrei.

Weitere Infos unter: www.genealogentag.de

Programm, Samstag 3. September 2016

- 07.15 Treffpunkt Bahnhof Chur auf Perron 4 (Abfahrt 07.31), umsteigen in Sargans und St. Margrethen
- 09.10 Ankunft in Bregenz
 Individuelle Programmgestaltung
- 17.40 Rückreise, Besammlung Bahnhof Gleis 4AB
- 17.47 Abfahrt, umsteigen in St. Margrethen und Sargans
- 19.22 Ankunft in Chur

Kosten

Billet mit Halbtax Abo Fr. 37.-

Billet ohne Halbtax Abo Fr. 67.-

Gruppenvergünstigung ab 20 Personen

Bei einer allfälligen Beteiligung von weit über 20 Personen werden wir uns vorbehalten, mit dem Postauto oder Car zu reisen. Im Endeffekt werden wir einfach die günstigste Variante wählen. Begleitpersonen sind unbedingt willkommen.

Anmeldung

Bis am **31. August 2016** bei:

Christina Meuli-Michael, Sandstrasse 9, 7000 Chur

chmeuli@bluewin.ch

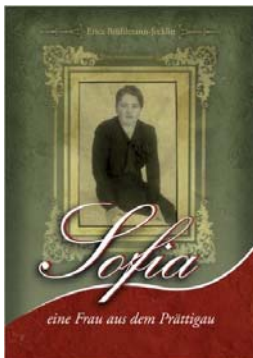
Beilage: Anmeldeformular



Samstag, 19. November 2016

Treffpunkt: 14.00 Uhr im VERA im VA BENE in Chur

Vortrag von unserem Mitglied Reto Löttscher aus Chur zum Familiennamen der Löttscher aus St. Antönien.



Samstag, 14. Januar 2017

Treffpunkt: 14.00 Uhr im Raum Vera im VA BENE in Chur

Vortrag der Autorin Erica Brühlmann-Jecklin aus Schlieren. Die äusserst vielseitige Autorin spricht u.a. zum Buch „Sofia, eine Frau aus dem Prättigau“



Bregenzer Festspiele

